

# Syracuse Union

THE ONLY GERMAN NEWSPAPER PUBLISHED IN SYRACUSE.

No. 21

Begründet 1856.

„Syracuse Union“, Freitag, den 22. Mai 1925.

10 Seiten.

73. Jahrgang

## Frankfurt-Bajeler Schnellzug fährt in einen Motorbus.

Berlin. — Als ein Frankfurt-Bajeler Schnellzug kürzlich an einer Uebergangsstelle in Rothbach, Baden, einen Motoromnibus traf, wurden elf Personen getötet. Im Motorbus saßen 25 Passagiere. Außer den Getöteten wurden mehrere schwer verletzt.

## Streik der Sozialisten abgewiesen.

Berlin. — Die Reichs-Wahlbehörde verwarf kürzlich den Protest der Sozialisten-Partei und erklärte die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg zum Präsidenten von Deutschland für gültig.

Zehn Stunden lang beschäftigte sich die Behörde mit der Prüfung des Protestes und erklärte dann die vorgeschlagenen Beweise für unzulässig. Die Wahl des Feldmarschalls sei unanfechtbar.

Hauptächlich hatten die Sozialisten in ihrem Protest angeführt, daß in einigen Bezirken durch die Wahl des Feldmarschalls die Nationalisten die Wähler einschüchtern hätten.

Die Behörde entschied, daß Hindenburgs Weisheit zu groß sei, daß am Resultat nichts geändert wäre, selbst wenn man alle beanstandeten Abstimmungen für ungültig erklären würde.

## Politischer Mord.

Wien. — Als eine Frau namens Rancia Carnicini, die kürzlich am Abend einer Vorstellung von „Hänsel und Gretel“ im Nationaltheater beobachtete, auf Mitglieder ihrer Theaterpartei in einer Loge fünf Revolverkugeln abfeuerte, wurde eine Person getötet und zwei wurden verwundet.

Alle Personen in der Loge waren Majordomine, sagte die Polizei, die die Schießerei einer politischen Feste zuschrieb. Der getötete Mann soll Kriantovic Panizza, ein Mitglied der mazedonischen Föderalistenpartei, sein. Die Polizei sagte, daß die Frau mazedonische Autonomisten unter Wostans Anweisungen vertrat.

Rancia Carnicini weigerte sich, Aussagen zu machen, und sagte, daß ihr Begleiter, den sie getötet, ein „Feindling und Verräter“ war. Franzosen argwöhnlich, daß Riffleute sich auf spanischem Gebiet konzentrieren.

Paris. — Der französische Generalstab ist argwöhnlich über die Konzentration starker Gruppen von Riffleuten unter Abd-el-Krim an Punkten in der spanischen Zone in Marokko, von wo aus diese Stammesleute einen Angriff auf Marokko plant. Riffleuten in der spanischen Zone vorbereiten. Der Generalstab hat die Aufmerksamkeits des Kriegsministeriums auf diesen Umstand gelenkt, und es ist wahrscheinlich, daß der Ministerialrat die Frage, ob die französische Regierung in Madrid Vorkehrungen ergreifen soll, besprechen wird.

Der französische Generalstab meldet große Anammlungen von Riffleuten im Ucheanien in der spanischen Zone herin. Obgleich dieser Platz nur dreißig Minuten Flugzeit von französischen Aerodromen entfernt ist, sind die Franzosen außerstande gewesen, die Konzentration feindlicher Stammesleute zu stören, da Ucheanien technisch unter spanischer Souveränität steht, obgleich die spanischen Truppen ihn schon vor mehreren Monaten aufgegeben haben.

Der Generalstab hat kein Geheimnis aus seinem Bedrücke gemacht, daß er müßig bleiben muß, während die Riffleute einen Schlag vorbereiten. Der französische Generalstab würde auch keine Autorität haben, Agadir zu bombardieren, der technisch in spanischer Gebiet liegt, wo aber Abd-el-Krim Proviant und Munition erhalten soll.

Die Franzosen haben in Marokko 200 Aeroplane und die Behörden sagen, daß die Konzentration der Riffleute bedeutend behindert und vielleicht verhindert werden könnten, wenn diplomatische Erwägungen die Franzosen nicht abhalten würden, tatsächlich feindliche Punkte mit Bomben zu belegen, weil sie theoretisch spanisch sind.

## Bilger getötet.

Rom. — Zwei deutsche Bilger, die zur Heiligenhäfener nach Rom gekommen waren, wurden getötet, drei verletzt, und ein amerikanischer Tourist erlitt ebenfalls Verletzungen, als ein Auto, in dem sich Touristen und deutsche Bilger befanden, bei einer Unfälle demoliert wurde. Das Unfälle ereignete sich nahe Arrezzo in Italien.

## Riffleute machen den Franzosen zu schaffen.

Paris. — Es heißt in den letzten Depeschen, daß die Lage in Französisch-Marokko, wo Marokko Hauptquartier ist, Abd-el-Krim Riffleute in die spanische Zone zurückzutreiben, so zufriedenstellend wie möglich ist.

Die Riffleute machen den Franzosen jedoch mehr Trübel als erwartet wurde, und es wird gemeldet, daß sie Verheerungen erhaltend, besonders am Fufel Kügel, der bis jetzt nicht auf große Schwierigkeiten gestossen ist.

In der Gegend von Ouegan ist die Ansammlung einer großen Masse von Riffleuten beobachtet worden, was andeutet, daß General Colombats Kolonne möglicherweise auf größere Widerstände stößt. (Ouegan liegt 60 Meilen nordwestlich von Fez und nahe der Grenze.)

Alle drei französischen Kolonnen fahren fort, Flug zu operieren, in Uebereinstimmung mit den von Marokko Hauptquartier niedergelegten Instruktionen, und haben gewisse Fortschritte zu machen vermocht, ausgenommen im Zentrum, wo Oberst Freydenberg entschlossenem Widerstand begegnet.

Die Riffleute in jenem Abschnitt sind durch die Bodenbeschaffenheit begünstigt, nicht nur ist der ausgetretene Quarzstein unpassierbar, sondern auch der schwere Lehmboden fähig vom Flusse macht Truppenbewegungen fast unmöglich. Mehrere französische Kampfposten, die noch immer isoliert sind, werden von Aeroplanen aus verproviantiert.

Nördlich vom Ouegan haben die Riffleute eine Reihe von Gräben den Sügelabhängigen entlang nach dem Muster der im Weltkrieg benutzten, gebaut. Militärpersonen glauben indessen, daß die Franzosen imstande sein werden, diese zu nehmen, wenn Marokko Hauptquartier die geplanten Operationen im Ernste beginnt.

Nachrichten aus Tetuan in der spanischen Zone zeigen, daß die spanischen Truppen die Blockade der Rebellen fortsetzen und mehrere ihrer Geleitige gefangen genommen haben.

## Riffleute bezüchten angeblich Waffen aus Deutschland.

Langer. — Eine Meldung an die Ghabas-Agentur sagt, daß ein deutsches Ueberseebot neulich Explosivstoffe, Telephonmaterial und Lebensmittel an der Riffküste gelandet hat, deren Hauptling, Abd-el-Krim, in die französische Zone Marokkos eingefallen ist.

Es wird auch erklärt, daß mehrere Deutliche, als Riffleute gelehrt und orientalische Heidenome benutzend, auf dem Riff bemerkt worden sind.

## Frankreichs Grächen an Spanien.

Paris. — Frankreich ersuchte kürzlich Spanien um Erlaubnis, die Konzentrationen von Riffleuten in Spanisch-Marokko, die jetzt im Bereiche stehen, in die französische Zone einzufallen, zu bombardieren oder anzugreifen. Die Spanier werden weiterhin aufgefordert, die Verproviantierung von Abd-el-Krim, dem Führer der Riffleute, über den Hafen von Agadir einzustellen.

Diese Ersuchen werden in der Form von „Kontroversen“ gestellt. Obgleich man hier kein großes Vertrauen in die zu erwartenden Resultate hat, fühlen die Franzosen, daß sie zu etwas Hilfe von Spanien in der gegenwärtigen Lage berechtigt sind, und sie sagen, daß sie sich bei der Abwehr des Einfalls in großem Nachteile befinden.

## Jensur für alle Meldungen über Vorgänge in Marokko eingeführt.

Paris. — Ueber Pressedepeschen französischer und ausländischer Agenturen und Zeitungen, die Meldungen über die Operationen in Marokko enthalten, ist wie jetzt bekannt gemacht wurde, die Zensur verhängt worden.

## Franzosen brauchen Verstärkung.

Paris. — Die kürzlich in Kriegesamtstreifen inoffiziell geäußerten Ansichten sind, daß Marokko Hauptquartier, General-Gouverneur von Französisch-Marokko, 100,000 Mann nötig haben wird, um die rebellische Bewegung von Abd-el-Krim zu unterdrücken und die Befriedigung Marokkos zu gewährleisten. Es mag einen mehrmonatigen Feldzug erfordern, um die Stammesleute zu besiegen.

Es sind jetzt zehn Tage, seit Abd-el-Krim als Haupt der Riffleute in französisches Gebiet in Marokko einmarschiert, und nach den Verstärkungen zu urteilen, die von Frankreich und

# Deutschland wird wieder Großmacht

Washington sieht in Hindenburgs Erwählung neue Ära.

Washington, 20. Mai. — Die Leitung der Geschäfte der Vereinigten Staaten, die nicht ohne Besorgnis die mit neuartigen kriegerischen Entwicklungen drohende Lage in Europa betrachtet hatten, sind hoffnungsvoller geworden und glauben an die Rückkehr von gesundem Menschenverstand in den Beziehungen, wie sie Frankreich Deutschland gegenüber gestaltet hat.

Der versöhnliche Ton der französischen Note an die Berliner Regierung bezüglich des vorgeschlagenen Sicherheitsvertrages gilt als Beweis dafür, daß selbst der Nachhall der nationalitischen Ära Voicars vorüber ist. In Paris war man ursprünglich der Ansicht gewesen, daß ein Sicherheitspakt lediglich von Frankreich, Belgien und England abgeschlossen werden sollte. London wollte Deutschland eingeschlossen haben, um die Gewähr der Erhaltung des Friedens zu erhöhen. Zu dieser Ansicht hat sich jetzt auch die französische Republik verhalten, welche ihr anfänglich ablehnend gegenüber gestanden hatte, hat aber daran die Bedingung geknüpft, daß Deutschland sich Unterzeichnung des Sicherheitsvertrages sich verpflichte, weder der Frage der westlichen noch die der östlichen Grenze jemals aufzurollen, außer der Böhmerwald auf den Korridor nach Danzig hin und auf Memelland Zugehörigkeitsfragen zu machen. Daß das deutsche Volk nicht immer in litauischer Gewalt bleiben kann und daß eine Verbindung zu Lande zwischen der Grenzmark und dem durch den polnischen Korridor isolierten Ostpreußen hergestellt werden muß, sehen in Washington auch die Herren ein, welche

die sachverständigen Urteile genug besitzen, um die Probleme Deutschlands zu verstehen, welche durch den Vertrag von Versailles geschaffen wurden. Es wird natürlich längerer Beratungen und Verhandlungen zwischen Frankreich, England und Deutschland bedürfen, um eine Einigung über die strittigen Punkte herbeizuführen; die Ver. Staaten haben darauf keinen direkten Einfluß, weil sie an dem Sicherheitsvertrag selbst nicht aktiv beteiligt sind. Aber sie teilen, wie der beste Kenner der Ansichten der Administration, der Verfasser von „The Mirrors of Washington“ und „Behind the Mirrors“, Clinton W. Gilbert, erklärt, den Standpunkt Großbritanniens, dem zufolge es ohne untrügliches Zeichen dafür, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, sich dauernd in eine Art Abhängigkeitsverhältnis zwingen zu lassen und genug hat an der Ära der Nachgiebigkeit und Willenslosigkeit, welche der Niederlage und der Inflation folgte. Auch in Washington fühlt man, daß es unmöglich ist, Deutschland auf die Dauer als besiegte und in Verzug geratene Nation zu behandeln. Das deutsche Volk wird wieder eine Großmacht werden und wird umso größere Anerkennung finden, wenn es durch friedliche Mittel, wie Hindenburg es verspricht, bestrebt sein wird, sich den Platz an der Sonne wieder zu gewinnen, der durch den Krieg und mehr noch durch den Vertrag von Versailles verloren ging.

# Mißtrauensantrag abgelehnt.

Die Romingrede Stresemanns hat überall einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

Berlin, 20. Mai. — Das Luther-Stresemann-Kabinett erzielte heute im Reichstag einen doppelten Sieg, indem der Mißtrauensantrag der Sozialisten mit 214 gegen 129 Stimmen und der der Kommunisten ohne Namensaufsatz geschlagen wurde.

Berlin, 20. Mai. — Der Eindruck der geistigen Reichstagsrede des Außenministers Dr. Gustav Stresemann

ist ein nachhaltiger und deren Beurteilung in der Presse eine fast einstimmig günstige. Diese Beurteilung spiegelt sich auch in der heutigen Sitzung des Reichstags wider. Auf der Tagesordnung stand die Antwortung der Rede Stresemanns seitens der Opposition, aber das Interesse für diese Antwortung war augenscheinlich kein hervorragendes, denn der Sitzungssaal und die Tribünen waren nur halb gefüllt.

Als Hauptredner wurde von der Opposition der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Rudolf Breitscheid hergesehen und das, was er sagte, war von großem Interesse. Er redete nicht gegen Stresemann, zerstückte nicht seine Worte, wie dies sonst bei der Opposition üblich ist und auch erwartet wird, er baute vielmehr dem bisher von den Sozialdemokraten verhöhten, heruntergeputzten und mit dem größten Mann belegten Außenminister eine goldene Brücke, über die ihm die Rückkehr nach der linken Seite aus dem „Reichsblock“ ermöglicht werden soll.

Aus den Kommentaren verschiedener Zeitblätter kommt die Meinung, der nach rechts verlorene Sohn werde zu den links heimischen Reichstagsparlamenten zurückkehren. So hält die „Germania“, das hiesige führende Zentrumsorgan, die Tür offen mit der Erklärung, die von Dr. Stresemann proklamierte Außenpolitik müsse auf die Basis des linken Flügel der sozialdemokratischen Partei finden, was der „Vorwärts“ ausdrücklich bekräftigt.

Auch aus den Kommentaren der Presse wird die Stärkung der Position Stresemanns durch seine geistreiche Rede erkennbar.

## Sieg für Ver. Staaten.

Genf. — Mit acht gegen eine Stimme ist der Artikel 5 des Uebereinkommens über den internationalen Waffenhandel verworfen worden, der die Nationen verpflichtet, verbotliche Waffenbesitzungen durch ihr Gebiet zu unterbinden.

Infolge des Einspruchs der Ver. Staaten wegen des internationalen Charakters des Panamafinals stimmten die Delegaten gegen den Artikel. Die Verwerfung dieses Artikels bedeutet einen diplomatischen Sieg für die Vereinigten Staaten.

## Sowjet-Botschaftssekretär abberufen.

Paris. — Wie dieser Tage angefündigt wurde, ist Herr Bolime, Erster Sekretär der hiesigen russischen Botschaft, infolge von Protesten zurückgerufen worden, die vom französischen Auswärtigen Amt wegen seiner angeblichen Beteiligung an einer kommunistischen Demonstration in Paris bei der Moskauer Regierung erhoben wurden.

Sowjet Botschaftssekretär teilte nun dem Auswärtigen Amt mit, daß Bolime abberufen worden sei. Kraker stiftet in Alger antirealistische Unruhen an.

Oran, Algerien. — Neue Unruhen sind ausgebrochen und die Straßen wurden von Kavallerie patrouilliert. Gelegentlich fallen Revolverkugeln, einige Personen wurden verwundet und viele Verhaftungen vorgenommen. Die Unruhen begannen Sonntag nacht, und zwar als Resultat der Wahlen. Es paradierten Frauen durch die Straßen; hinter ihnen folgten männliche Demonstranten, die gelegentlich Schüsse abfeuerten. Daraufhin wurden die Schützen durch Regierungstruppen verhaftet. Diese Truppen erwarten jetzt Verstärkungen, um die Ordnung wieder herzustellen.

## Nicht Bombenattentat kriegsgerichtlich zum Tode und zwei zu Gefängnis verurteilt.

Sofia, Bulgarien. — Acht der Beteiligten an dem neulichen Bombenattentat in der Smeti Straßestraße, hier, angeklagte Männer wurden jetzt zum Tode verurteilt. Die zwei anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von sechs und drei Jahren.

Drei der zum Tode Verurteilten, Peter Jaboriski, Marco Friedmann und Georgi Koeff, waren im Gericht anwesend, als das Urteil gefällt wurde.

Die anderen fünf Männer, die in ihrer Abwesenheit zum Tode verurteilt wurden, sind Kadijef, Dimitroff, Petri, Koffski und Granzharoff, alle wohlbekannte Kommunisten.

Dimitr Daskaloff wurde zu sechs und Belagoi Rambauroff zu drei Jahren Einschließung verurteilt.

## Ausgewiesen wurde Geschäftsführer der Standard Oil Co. in Sofia.

Sofia, Bulgarien. — Dem lokalen Geschäftsführer der Standard Oil Company, hier, wurden 24 Stunden Zeit gegeben, Bulgarien zu verlassen, da behauptet wird, daß er sich geweigert, der Polizeiverordnung nachzukommen, daß alle Chefs ausländischer Geschäfte eine Liste der Angestellten einzureichen haben, begleitet von einer Garantie, daß keiner von ihnen kommunistisch ist. Der Geschäftsführer übergab die Angelegenheit der amerikanischen Konsulatsbehörde, die sie mit Premier Zankoff ausnahm. Es wird erwartet, daß ein Kompromiß erreicht wird.

## Streifenabsetzung.

Honolulu. — Die strengen Urteile des Kriegsgerichts gegen die Gemeinen Paul Crouch und Walter Trumbull, die schuldig befunden worden waren, Kommunisten in der Armee zu verbreiten, sind bedeutend herabgesetzt worden. Crouch hatte ursprünglich 40 Jahre und Trumbull 26 Jahre erhalten. Generalmajor Smith, Kommandeur der hawaiischen Division, unterzog den Befund des Gerichts einer Revision und setzte Crouch Strafe auf drei Jahre und die Trumbull auf ein Jahr herab.

## Bier von Ditz getötet.

Geddesdorf. — Bei der Jahresfeier eines hiesigen katholischen Kirchenchor schlug der Blitz in das Feld mitten in eine Gruppe der Festteilnehmer. Vier Männer blieben auf der Stelle tot, während zwei Mädchen verletzt wurden. (Geddesdorf ist ein gewerblicher Ort in der Rhein-Provinz, Regierungsbezirk Koblenz, Kreis Neuwied.)

## Australier stimmen naß.

Brisbane, Australien, 18. Mai. — Bei einer Local Option Wahl, die gestern in Queensland stattfand, stimmten alle Bezirke naß.

Abgebrochen wird einer Meldung aus New York zufolge das Prachtgebäude an der 5. Avenue, in dem sich Delmonicos Restaurant befinden hat. Für 24,000,000 ist es an ein Syndikat verkauft, das einen Volksträger für Geschäftszwecke errichten wird.

## Inland.

Rummische von Trodenmarine hart bedrängt, machen sich allmählich davon.

New York. — Während Beamte der Küstenwache kürzlich ankündigten, daß die Rummische sich allmählich unter der Blockade der Trodenmarine, die vor gerade einer Woche begann, vertrieben, kam die Meldung an die Küste, daß ein anderes Schiffschiff, ein großer französischer Dampfer, in der Reihe angekommen sei.

An das Hauptquartier der Küstenwache gelangten dröhnende Depeschen zufolge führte der neue Dampfer bis an das Schandebel eine nasse Ladung. Er wurde von den Trodenbesatzungen warm empfangen, denn er hatte kaum Anker geworfen, als auch schon vier der vigilanten Pilotenboote der Trodenmarine um ihn herum schwärmen und einen Kreis bildeten, bestimmt, solange auszuhalten, wie das große Schiff zu bleiben für gut finde.

In einer kurzen Mitteilung kündigte Kapitän W. B. Jacobs, der New Yorker Kommandant der Küstenwache, an, daß mehrere der Kapitäne der Rummische, die nun schon eine Woche vom Lande abgedrängt sind, die Anker löseten und neue Geviertel aufsuchten.

## Im Zwangsblock will fanatischer Sozialist Prohibitionsstreik öffentlich ausstellen.

Des Moines, Iowa. — Von Politische James Cabender ist eine wöchentliche Motorparade von festgenommenen „Bootlegger“, die an die alten britanischen Zeiten erinnert, da sie in Zwangsblöcke eingeschlossen sind, geplant, um dem Publikum die wahre Stellung der „Bootlegger“ in der Gesellschaft zu zeigen.

Eine diesbezügliche Bekanntmachung folgte der Parade eines beschädigten Automobils durch die Straßen der Stadt, in dem ein als „Lob“ verkleideter Polizist sah, der eine mit der Bezeichnung „Gootch“ versehene Flasche in die Höhe hielt.

Chef Cabender sagte kürzlich, daß er große Zwangsblöcke, wie sie in britanischen Zeiten benutzt wurden, bauen lassen werde. Er sagte, es sei sein Plan, alle verhaftete „Bootlegger“ mit angemessenen Plakaten in Zwangsblöcke zu stecken und sie in Krads durch die Stadt fahren zu lassen, als ein Beispiel dafür, zu was die „Bootlegger“-Wirtschaft führt.

Polizeianten werden ebenfalls mit Plakaten versehen werden, die das Publikum vor dem Uebel des ungesetzlichen Schnapses warnen. „Aus irgendwelchen Gründen“, sagte Chef Cabender, werden Spirituosenfälle von den Gerichten nicht ernst genug genommen. Immer wieder werden „Bootlegger“, die die Polizei verhaftet, ins Gericht gebracht, nur um auf irgend eine Leichtsinnigkeit hin freigelassen zu werden.

„Infolgedessen“, sagte er, „ist das Publikum geneigt, ein Auge zuzukneifen und die „Bootlegger“ zu übersehen. Für die Polizei ist nur eins zu tun übrig geblieben: das Publikum vor der wahren Stellung der „Bootlegger“ in der Gesellschaft zu unterrichten.“

## Prohibition im Staat Iowa zusammengebrochen.

Des Moines, Iowa. — Die Anti-Saloon-Liga von Iowa hat jetzt bekanntgegeben, daß entweder den flagranten Uebertretungen des Prohibitiv-Befehles im östlichen Iowa ein Einhalt getan werden muß, andernfalls sich das Volk der Möglichkeit einer Änderung des Gesetzes, so daß die Herstellung von leichten Weinen und Bier gestattet wird, gegenüber setzen wird. So fürchtbar letzteres auch nach Ansicht der Ruderer ist, so dünkt ihnen die gegenwärtige totale Abschaffung des Prohibitiv-Befehles doch noch schlimmer und sind sie schmerzlichen Herzens dazu bereit, unter zwei Uebeln das kleinere zu wählen.

## Jahresgehalt wurde erhöht.

Berlin. — Von dem Reichshausaufschuß des Reichstags wurde ein Antrag angenommen, dahingehend, das Jahresgehalt und die Repräsentationsgelder für den Reichspräsidenten von 108,000 auf 180,000 Goldmark zu erhöhen.

Das gegenwärtige Gehalt beträgt 54,000 Mark, dazu kommt eine gleiche Summe für Repräsentationskosten. Der im Reichstagsauschuß angenommene Antrag erhöht das Präsidentengehalt auf 60,000 Mark und die Repräsentationsgelder auf 120,000 Mark jährlich.